

Basisbogen zur Erfassung der Handlungsfähigkeit in der Ergotherapie

Der Basisbogen ist eines der Erfassungsinstrumente des konzeptuellen Modells für die Ergotherapie nach M. Blaser Csontos. (weitere Instrumente: Erfassung der Handlungsfähigkeit bei Schizophrenie, Erfassung der sozialen Handlungskompetenzen)

Das Modell baut auf dem handlungstheoretischen Modell nach Prof. M. von Cranach auf.

Was kann man mit dem Basisbogen beurteilen?

Der Basisbogen berücksichtigt die steuernden und energetisierenden Informationsverarbeitungsprozesse, die eine Handlung im sozialen Kontext ermöglichen. Damit erfasst er die kognitive, soziale und emotionale Steuerung und Energetisierung der Handlung. Zudem eignet er sich als Instrument zur Erforschung und Dokumentation ergotherapeutischer Interventionen zur Abklärung und Förderung der Handlungsfähigkeit.

Für welche Menschen ist der Basisbogen anwendbar?

- Altersgruppen: etwa ab Kindergartenalter bis zum reifen Lebensalter; je nach Alter und Erkrankung kann er direkt oder indirekt klientenzentriert eingesetzt werden
- Diagnosen: Gut erprobt bei allen psychiatrischen Krankheitsbildern sowie bei AD(H)S und Autismus im Kindesalter. Der Bogen kann sowohl zur Erfassung von Schwierigkeiten als auch zur Entdeckung von Ressourcen eingesetzt werden.
- Symptome: Einschränkungen der Handlungsfähigkeit mit kognitivem, sozialem oder emotionalem Aspekt

Praktikabilität

Art des Assessment-Instruments: Arbeitsinstrument (mit Beobachtungen und Befragung), kein Test

Durchführung, Auswertung und Interpretation: Der Basisbogen umfasst 3 Seiten mit Fragestellungen zu den einzelnen Informationsverarbeitungsprozessen, die die Ergotherapeutin zur gezielten und umfassenden Beobachtung und Untersuchung anleiten und sie schlussendlich zu Zielsetzungen und günstigen Haltungen in der ergotherapeutischen Behandlung führen. Die Fragen sind so formuliert, dass sie direkt auch von Patienten beantwortet werden können.

Das Instrument kann zu Beginn einer Behandlung als Hilfe zur Formulierung therapeutischer Zielsetzungen verwendet werden, im weiteren Verlauf dann als Kontrollinstrument und schließlich zur Evaluation des Therapieerfolgs.

Es wird während 1-3 Behandlungssequenzen eingesetzt und mit der Klientin in einem Konsensverfahren oder nach der Behandlungssequenz von der Therapeutin ausgefüllt. Die Beurteilung setzt sich aus Beobachtungen konkreter Handlungen sowie – je nach Krankheitszustand – einem Gespräch über die subjektiv erlebte Handlungsfähigkeit, sowohl in der ET als auch im persönlichen Alltag, zusammen.

Dauer: Benötigt wird mindestens eine Behandlungseinheit mit einer geeigneten Handlung. Auswertung, je nach Vertrautheit mit dem Instrument: 20-40 min

Einarbeitung: Ein Grundkurs (3 Tage) zur Anwendung wird dringend empfohlen. Die Genauigkeit und Effizienz im Umgang wird durch aufbauende Tage zu einzelnen Krankheitsbildern vertieft. Kurse werden jährlich in der Schweiz und in Österreich angeboten.

Anschaffung: Benötigt wird der Basisbogen. Außerdem gibt es eine elektronisch nutzbare Version, die evtl. für die eigene Institution angepasst werden muss. Bogen und elektronische Version werden im Grundkurs abgegeben. Die Kosten für den Grundkurs betragen etwa 800 CHF.

Sonstiges: Der Basisbogen wurde direkt für die Ergotherapie, Fachbereich Psychiatrie, entwickelt, später auch in den Bereichen Pädiatrie/Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Gerontopsychiatrie angewendet und erprobt. Er kann gut ergänzt werden durch andere ergotherapeutische Erfassungsinstrumente, die auf systemtheoretischer Handlungsanalyse beruhen.

Standardisierung

Der Bogen ist standardisiert und beruht auf dem validierten handlungstheoretischen Modell nach M. von Cranach. Er wird ca. alle 5 Jahre sprachlich und im Hinblick auf Praktikabilität revidiert. Die Anwender werden in einer entsprechenden Weiterbildung in der Beurteilung ausgebildet. Da es sich um ein Arbeitsinstrument handelt (keinen Test), gibt es keine Normwerte.

Gütekriterien

Das Instrument baut einerseits auf dem validierten handlungstheoretischen Modell nach M. von Cranach auf, andererseits auf einer im Bereich ET-Psychiatrie mittels qualitativer Forschung erarbeiteten Grundlage. Es erfüllt somit aus Sicht der Autorin die Gütekriterien qualitativer Forschung.

Es liegen Untersuchungen zur Anwendung bei Depression, Schizophrenie, Sucht- und Doppeldiagnosen, AD(H)S, Autismus sowie Studien zur Anwendung bei allen weiteren psychiatrischen Diagnosen vor. Außerdem stehen Untersuchungen zur Verfügung, die die gezielte methodische Umsetzung in die ergotherapeutische Behandlung mittels handwerklicher, kreativer und alltagsbezogener (ADL) Handlungen aufzeigen.

Kommentar

Das Erfassungsinstrument bewährt sich seit 1992 im Fachbereich Psychiatrie, seit 2002 im Fachbereich Pädiatrie/Kinder- und Jugendpsychiatrie und bietet auch für die anderen Fachbereiche der Ergotherapie Optionen.

Bezugsquelle und Literatur

Der Bezug erfolgt in der Regel anlässlich eines Grundkurses zur Einführung. Weitere Informationen und Kontakt unter: www.ergoseminar.ch

Blaser Csontos M (2004) Handlungsfähigkeit in der Ergotherapie. Berlin: Springer